

Krankes Kind ist Chefsache

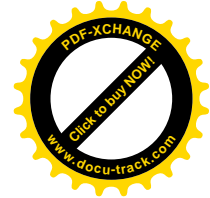
Alles geht, wenn es nur gut organisiert ist. So lautet das Credo berufstätiger Eltern. Entschlossen und minutiös genau ist die Fremdbetreuung für die Kinder zu organisieren. Selbstverständlich muss auch ein Plan B ausgearbeitet werden. Denn für alle Fälle müssen Grosseltern, Tanten oder Onkel einsatzbereit sein. Der schlimmste Fall ist, genau genommen, der Normalfall. Ein Kind wird krank und kann nicht in die Krippe, zur Tagesmutter oder in den Hort. Nehmen wir als Beispiel die Magen-Darm-Grippe von Maxli, 3.5 Jahre:

18.30 Uhr	<u>Maxli</u> : matt, appetitlos, klagt über Bauchweh <u>Mutter</u> : unbesorgt, sowas kommt vor
23.15 Uhr	<u>Maxli</u> : weint, hat Bauchkrämpfe <u>Mutter</u> : tröstet, bringt Tee und eine Wärmeflasche und geht schlafen
00.30 Uhr	<u>Maxli</u> : erbricht im Bett und weint <u>Mutter</u> : tröstet, putzt, wechselt Maxli's Pyjama sowie die Bettwäsche und versucht zu schlafen
00.45 Uhr	<u>Maxli</u> : erbricht im Bett und weint <u>Mutter und Vater</u> : trösten, putzen, wechseln Maxli's Pyjama sowie die Bettwäsche und suchen ein Medikament gegen Bauchkrämpfe
01.00 Uhr	<u>Maxli</u> : erbricht auf den Teppich und weint <u>Vater</u> : tröstet, putzt und installiert sich im Kinderzimmer mit Kotzkübel
01.15 Uhr	<u>Maxli</u> : erbricht in den Kübel <u>Mutter und Vater</u> : trösten, putzen und machen sich Sorgen
01.30 Uhr	<u>Maxli</u> : fiebert, kann nicht schlafen <u>Mutter</u> : tröstet, misst das Fieber und wartet
04.00 Uhr	<u>Maxli</u> : schläft endlich <u>Mutter und Vater</u> : versuchen noch ein bisschen zu schlafen
06.00 Uhr	<u>Maxli</u> : 39 Grad Fieber <u>Mutter und Vater</u> : leiten hektisch, übermüdet und besorgt Plan B ein und machen sich frisch für den Arbeitstag

So ungefähr war das bisher, doch jetzt gibt es gottseidank Unterstützung. Kinderbetreuungsorganisationen (z.B. www.childcare.ch, www.care4kids.ch oder www.familienservice.ch) und einzelne Krankenkassen bieten Personal an, um die Betreuung kranker Kinder zu übernehmen. Schnell, zuverlässig und fachlich kompetent. Damit scheint die letzte Lücke für die uneingeschränkte Berufstätigkeit der Eltern geschlossen zu sein. Der Super-Gau „krankes Kind“ ist beseitigt. Doch ist das eine gute Lösung und vor allem, für wen ist sie gut?

Die Anbieter haben diese dringliche Betreuungslücke erkannt und eine Lösung parat. Quasi als „Notnagel“ zur Beruhigung besorgter Eltern ist das tatsächlich eine grosse Entlastung. Das hat natürlich – wie immer wenn Qualität und Professionalität gefragt sind - seinen Preis und der ist höher als bei Plan B. An dieser Lösung freuen darf sich der Arbeitgeber. Krankheit des Kindes gilt im Arbeitsgesetz als Krankheit der Eltern, folglich dürften diese zu Hause bleiben (detaillierter nachzulesen unter www.vpod-ngo.ch/PDF/krankesKind.pdf). Am guten Willen berufstätiger Eltern fehlt es nicht. Das sollte dem Arbeitgeber etwas wert sein, indem er die professionelle und daher teure Fremdbetreuung kranker Kinder mitfinanziert.

Die Eltern können endlich wieder so tun, als hätten sie keine Kinder und beweisen, dass alles organisierbar ist. Das mag zwar cool sein, aber irgendwie auch wieder nicht. Im Normalfall ist Maxli bestens aufgehoben in der Krippe und so können seine Eltern ruhig arbeiten gehen. Aber heute müssen sie mit der Gewissheit weg, es geht Maxli miserabel. Das lässt



sich selbst in hochspannenden Sitzungen und bei unglaublich wichtigen und wahnsinnig dringende Terminen schlecht wegstecken. Ausserdem müssen die Eltern damit leben, dass jemand anderes geholfen hat. Sie konnten zwar organisieren und delegieren aber nicht da sein. Hier haben sie leider versagt. Da fühlt man sich etwa so elend wie Maxli morgens um 01.15 Uhr.

Weil in der ganzen Organisiererei Maxli gar nicht gefragt wurde, übernehme ich das jetzt. Was bedeutet es für Dich, dass Dein Kranksein einen familiären Ausnahmezustand auslöst? Verstehst Du es, dass Deine Eltern zwar hochbesorgt sind, aber Wichtigeres zu tun haben? Wie gut kannst Du Dich von einer Fremden trösten, pflegen, anfassen und putzen lassen? Vertraust Du ihr überhaupt? Kannst Du Dich gehen lassen und ausweinen an ihrem fremden Busen? Kann sie Dir Sicherheit vermitteln? Wie angenehm ist es Dir, dass die Fremde Dich so elend sieht oder reisst Du Dich halt zusammen? Wenn Maxli diese Fragen mehrheitlich ablehnend beantwortet, ist das schlecht für seine Genesung und somit auf die Dauer keine gute Lösung. Kranke Kinder brauchen die Liebe von ihnen vertrauten Menschen, aber keine anonyme Betreuungsorganisation. Darum ist und bleibt das Chefsache. Das sollten sich Väter, Mütter und Vorgesetzte zu Herzen nehmen.